

Appenzell

**Museum Appenzell (museum.ai.ch; April–Okt.: Mo–Fr 10–12 und 13.30–17, Sa/So 11–17; Nov.–März: Di–So 14–17)****Johannes Hugentobler (1897–1955)****bis 17.02.19**

Das Museum Appenzell ehrt mit Johannes Hugentobler einen der bedeutendsten Künstler von Appenzell i.Rh. Ihm verdankt Appenzell sein farbenprächtiges Dorfbild. Zur Ausstellung gehören denn auch all die Häuser, Kirchen und Kapellen, die der Kirchenarchitekt, Maler, Raumgestalter und Designer in seiner kurzen, aber intensiven Schaffenszeit in Appenzell gestaltet hat.

Johannes Hugentobler liess sich nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule St. Gallen Ende der 1920er-Jahre in Appenzell nieder. In seinem ersten grossen Werk malte er die monumentale Figur des hl. Mauritius an der Südwand des Turms der Pfarrkirche Appenzell (1923). Später führte er die Planung und künstlerische Ausstattung verschiedener Kirchen (Heerbrugg, Triesen, Jakobsbad u. a.) und Kapellen (Steinegg, Ahorn, Ragnatsch, Waldkirch u. a.) aus. Am Haus Löwen Drogerie, Hauptgasse 20, in Appenzell realisierte Hugentobler 1931 seine erste Fassadenmalerei mit der Darstellung von Heilkräutern samt Sinnspruch. In der Folge entschieden sich weitere Hauseigentümer, ihre Gebäude künstlerisch gestalten zu lassen. Hugentobler hat so das Dorfbild von Appenzell innerhalb von wenigen Jahren grundlegend umgestaltet und mit Ornamenten sowie intensivem Farbenspiel neu belebt. Daneben betätigte er sich als vielseitiger Maler, Zeichner und Glaskünstler. Herausragend sind seine Landschaften und farbenfrohen Blumenbilder.

Aus Hugentoblers schier unerschöpflichem Nachlass, der im Museum Appenzell aufbewahrt wird, sind neben Tafelbildern auch zahlreiche Skizzen, Pläne und Entwürfe zu seinen sakralen Bauten sowie Möbel und Alltagsgegenstände zu sehen. Filme von Thomas Karrer und eine künstlerische Intervention von Luzia Broger runden die Ausstellung ab. Zum Werk von Johannes Hugentobler hat sein gleichnamiger Enkel eine inhaltsreiche und informative Website geschaffen: qualm.ai.

Baden

**Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)****Der Traum vom Fliegen****bis 31.12.**

Seit der Antike ist der Mensch von den Vögeln und ihrem Flug fasziniert. Die Möglichkeit, Erdschwere zurückzulassen und sich in den Raum zu erheben, fand in Geschichten wie derjenigen von Dädalus und Ikarus ihren Niederschlag. Leonardo da Vinci konstruierte eine Flugmaschine, und der Schneider von Ulm bezahlte mit seinem wagemutigen Sprung von der 13 Meter hohen Mauer der Bastei an der Donau einen hohen Preis.

Heute ist das Flugzeug ein selbstverständliches Transportmittel, und der Mensch plant bereits den Flug zum Mars. Waghalsige Zeitgenossen suchen das wahre Gefühl vom Fliegen in einem sogenannten *Wingsuit*. Andere bleiben entspannt am Boden und steuern von dort ihre Modellflugzeuge und Drohnen. Der Schweizer Bertrand Piccard hat mit seiner *Solar Impulse* ein neues Kapitel der Flugtechnik aufgeschlagen.

Der alte Menschheitstraum vom Fliegen spiegelt sich auch in den Wünschen von Kindern, in ihren Zimmern und ihrem alltäglichen Spiel. Sie wollen in die Luft geworfen werden, lassen Drachen steigen, träumen vom Pilotendasein hoch über den Wolken und im Kinderzimmer finden sich Mobiles, Drachen, Flugzeuge und Bilder von fliegenden Superhelden.

**Kleine und grosse Welten****bis 31.12.**

Gegensatzpaare gehören zu unserem Weltbild: gut und böse, Tag und Nacht, gross und klein. Wir werden erwachsen, und mit uns «wächst» die Sprache: aus Autöli werden Autos, aus dem Röckli wird der Rock, aus Maxli Max. Kinder sind in den verschiedensten Lebenslagen mit kleinen und grossen Dingen konfrontiert. Von den grossen – Schlösser, Türme, Elefanten – sind sie beeindruckt, von den kleinen – Spielzeug, Jungtiere, Zwerge – fühlen sie sich besonders angezogen. Das Kindermuseum, bereits im Museumsnamen mit «klein» behaftet, stellt seine neuste Sonderausstellung unter das Thema «Kleine und grosse Welten».

Die Ausstellung erlaubt, sich der eigenen «Grösse» bewusst zu werden. Sie zeigt Objekte aus der Natur im Grössenvergleich und lädt mit Miniaturen aus Kunst, Gedrucktem und Spielzeug zum Staunen ein. Die kleinen und grossen Besucher sollen neue Blickwinkel und Einsichten gewinnen und so ihre Vorstellungen von Gross und Klein erweitern. Etwas ist nur klein im Vergleich zu etwas Grosse und umgekehrt: Nano, mini, midi, maxi und mega – diese Grössenbegriffe sagen mehr aus, wenn sie in Bezug zueinander stehen. Die Objektausstellung wird ergänzt durch Experimentierstationen, Führungen, Wochenendaktivitäten und Ferienkurse.

Basel

**Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di–So 10–17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10–20)****Das Geheimnis. Wer was wissen darf****bis 21.04.19**

Geheimes zieht an! Nicht nur die Wissenschaft interessiert sich für geheimes Wissen und Geheimbünde. Im Kontext von Wikileaks und Datenschutz ist das Thema brandaktuell. Das Geheimnis schafft Grenzen zwischen Eingeweihten und Ausgeschlossenen. Wer seinen Inhalt kennt, hat Macht. Wer es lüftet, begibt sich in Gefahr. Das Geheimnis weckt auf jeden Fall Neugierde – wer ist schon nicht begierig auf all das, was er oder sie nicht wissen darf.

**Sonne, Mond und Sterne****bis 20.01.19**

Sonne, Mond und Sterne werden von vielen Kulturen in ihre Vorstellungen von der Welt einbezogen. Die Ausstellung beleuchtet die Rolle, die der Mensch den Gestirnen auf der Erde zugesteht. Sie zeigt auf, welche kulturellen Praktiken verschiedene Kulturen rund um die Himmelskörper entwickelt haben. Dabei erleben Objekte aus dem Bestand des Museums – darunter herausragende Werke – neue Sternstunden.

Bewundern Sie auf Bildern, wie Sonne, Mond und Sterne beobachtet und dargestellt wurden. Staunen Sie über die daraus gezogenen Erkenntnisse. Tempelmodelle, Sonnenuhren und Kalender verdeutlichen, dass unser Raum- und Zeitverständnis darauf gründet. Sonnengötter und Mondgöttinnen erhellen die spezielle Beziehung der Menschen zu den Gestirnen. Schützen Sie sich dank der Himmelskörper, aber auch vor ihnen. Sonnen Sie sich – wie die Politik – in ihrer Strahlkraft.

**StrohGold. Kulturelle Transformationen sichtbar gemacht**

Warum wird ein bayrisches Dirndl aus afrikanischen Waxprintstoffen geschneidert? Sind diese Stoffe überhaupt afrikanisch? Kann es sein, dass der Bodhisattva Avalokiteshvara in Südasien und im Himalaya männlich dargestellt und in Japan als Kannon Bosatsu in weiblicher Form verehrt wird? StrohGold, die zweite Dauerausstellung im Museum der Kulturen Basel, stellt kulturelle Aneignungs- und Umwandlungsprozesse ins Zentrum. Alltagsgegenstände, Techniken, Materialien, politische Konzepte und religiöse Vorstellungen verbreiten sich regional und global und werden immer wieder aufs Neue lokal aufgenommen, abgelehnt oder auf kreative Art und Weise in den eigenen Alltag sinnstiftend eingewoben.

Die Ausstellung greift in 10 Stationen unterschiedliche Themenkomplexe auf, von Upcycling zu Mode etwa, von religiösen Wechselbeziehungen zu globalen wirtschaftlichen Verflechtungsgeschichte(n) bis hin zu Übergangsriten.

Da kulturelle Transformationsprozesse zu den konstanten Phänomenen des Lebens gehören, finden auch in der Ausstellung an zwei Orten jedes Jahr Wechsel statt. Im ersten Raum der Ausstellung werden abwechselnd Kunstschaffende mit einem Werk vorgestellt,

dessen Entstehung mit Objekten aus der Sammlung verknüpft ist. Der letzte Raum wird zweimal im Jahr neu gestaltet, um weitere Themen vorzustellen oder einzelne Aspekte zu vertiefen – entweder durch Ausstellungen, die mit Gästen realisiert werden oder in Werkateliers, die die Besucherinnen und Besucher einladen, selber Hand anzulegen und Alltägliches zu etwas Neuem umzugestalten.

### **Gross. Dinge Deutungen Dimensionen**

Gross ist grossartig! Grosse Dinge beeindruckend und imponieren. Was fasziniert uns an Grösse? Ist gross überall gleich gross oder gibt es kulturelle Differenzen? Was ist massgebend und legt Höhe, Länge und Breite fest? Wir sind ganz nah dran an den Dingen und ihren vielfältigen Deutungen. Nehmen auch Sie ein Augenmass am Grossen. Kulturelle Dimensionen von Grösse unter der Lupe – in der neuen Ausstellung «GROSS – Dinge Deutungen Dimensionen».

### **Basler Fasnacht**

Die Basler Fasnacht ist ein gigantisches Fest der Töne und Träume, der Farben und Fantasien, aber auch der ernsthaften Kritik und Persiflage. Ihr heutiges Erscheinungsbild ist das Resultat eines Prozesses, der vor etwa hundert Jahren begonnen hat. Seit jeher bezieht die Fasnacht vor, während und nach der Fasnacht einen grossen Teil der Bevölkerung aktiv ein und auch viele Kunstschaffende tragen dazu bei. Als eigenständiges Hochfest einer urbanen Bevölkerung dient es den Mitwirkenden als Ventil und als Anlass, von normierten Verhaltensformen abzuweichen und aktiv Gegensätze zu suchen: Drei Tage im Jahr lebt Basel die verkehrte Welt. Die Ausstellung zeigt seit 2004 in stimmungsvollen historischen Räumen einen Querschnitt durch die Basler Fasnacht: Kostüme, Larven, Musikinstrumente, historische Dokumente und sogar eine nachgebildete «Fasnachtsbeiz». Eine Kooperation zwischen dem Museum der Kulturen Basel und dem Verein Basler Fasnachts-Welt.

Basel

### **Cartoonmuseum ([www.cartoonmuseum.ch](http://www.cartoonmuseum.ch); Di–So 11–17)**

#### **Ulli Lust – Zu viel ist nicht genug**

**bis 28.10.**

Nach fast fünf Jahren intensiver Arbeit erschien 2009 im Avant Verlag der autobiografische Comicroman «Heute ist der letzte Tag vom Rest deines Lebens» der 1967 in Wien geborenen Ulli Lust, der eine grosse Leserschaft fand und begeisterte. Auf 460 mit energischem Bleistiftstrich vorangetriebenen Seiten reissen die junge Punkerin Ulli und ihre Freundin Edith nach Italien aus, wo sich die beiden abenteuerlustigen Frauen in grosse Probleme manövrieren. Das berührende Zusammenspiel der virtuosen und konzentrierten Erzählung mit den knappen, äusserst lebendigen Zeichnungen wurde mit dem Max-und-Moritz-Publikumspreis, dem ICOM-Preis, dem Prix Révélation auf dem Comicfestival im französischen Angoulême und weiteren Preisen ausgezeichnet und in elf Sprachen übersetzt. Neben autobiografischen Arbeiten zeichnet Ulli Lust, die auch in verschiedenen Künstlergruppen aktiv ist, dokumentarische und fiktive Comics wie «Flughunde», ein dichter Comic nach Marcel Beyers gleichnamigem Meisterwerk über einen fanatischen Akustiker in der Nazizeit. Sie steht aber auch für erotischen-mythologische Erzählungen wie die «Springpoems», in denen mit besonderen Kräften ausgestattete Frauen sehr zielgerichtet ihren sexuellen Wünschen nachgehen. Soeben erschienen ist ihr neuestes autobiografisches Buch «Wie ich versuchte, ein guter Mensch zu sein». Ulli Lust studierte Graphic Design an der Berlin-Weissensee Kunsthochschule. Sie lebt in Berlin, wo sie auch ihre Comics zeichnet, und unterrichtet an der Hochschule Hannover. Die Ausstellung im Cartoonmuseum Basel zeigt erstmals die ganze Vielfalt des Werks einer der international bedeutendsten, zeitgenössischen Comiczeichnerinnen.

Basel

### **Historisches Museum Basel, Museum für Geschichte, Barfüsserkirche ([www.hmb.ch](http://www.hmb.ch); Di–So 10–17)**

#### **Lebenswelten im Modell**

**bis 26.01.19**

Marius Rappo hat seine Erfahrungen aus 20 Jahren Modellbau in Kisten gepackt, aufklappbar und ausziehbar. Sie illustrieren die vielschichtige Arbeit hinter den fertigen Modellen, die Recherchearbeit ebenso wie das handwerkliche Geschick.

#### **Menschen setzen Zeichen: Florianne Koechlin**

**bis 25.11.**

Das Historische Museum Basel widmet Florianne Koechlin anlässlich ihres 70. Geburtstags eine kleine Sonderschau. In der Biografie der streitbaren Naturwissenschaftlerin, die sich seit den 1970er-Jahren vielfältig und konsequent in Politik und Umweltschutz engagiert, bündeln sich die kritischen Bewegungen, welche ab 1968 die Schweizer Politik markant bereicherten und in unserer Gesellschaft bleibende Spuren hinterliessen. Koechlin beteiligte sich an der Besetzung des AKW-Geländes in Kaiseraugst, sass als Vertreterin der Progressiven Organisationen im Baselbieter Landrat und profilierte sich in den 1990er-Jahren als profunde Kennerin und Kritikerin der Gentechnologie. Später wurde sie als Sachbuchautorin bekannt. In ihren Publikationen beschreibt sie die komplexe Kommunikation von Pflanzen und das damit verbundene Potenzial für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Die Präsentation in der Barfüsserkirche wirft mit Fotos, Dokumenten und Objekten Schlaglichter auf ein bewegtes Leben, in dem sich Debatten widerspiegeln, die unsere Gesellschaft bis heute beschäftigen.

Basel

### **Historisches Museum Basel, Haus zum Kirschgarten ([www.hmb.ch](http://www.hmb.ch); Mi–So 11–17)**

#### **Wildsau und Kopfsalat**

**bis 29.07.19**

Sie gehören zu den grossen Schätzen der Keramikunst: Terrinen in Gestalt von Tieren sowie täuschend echt wirkende Teller mit Oliven oder Salat, die in der Strassburger Fayencemanufaktur der Familie Hannong gefertigt wurden. Eine neue Präsentation im Erdgeschoss des Hauses zum Kirschgarten rückt diese Kostbarkeiten in den Blickpunkt und stellt sie in den Kontext der damaligen Tafelkultur. Die Neupräsentation in den ehemaligen Küchen- und Wirtschaftsräumen bezieht auch die zeitgleiche Basler Kochkunst ein.

Bern

### **Museum für Kommunikation ([www.mfk.ch](http://www.mfk.ch); Di–So 10–17)**

#### **Das NEUE Museum für Kommunikation**

Höhenfeuer, Smartphones und Cyborgs? Eine Postkutsche, Chips unter der Haut oder ein Original-Fluchtfahrzeug eines Jahrhunderttraubs? In der neuen Kernaussstellung wird Kommunikation in all ihren Formen unter die Lupe genommen: denn sie verbindet Menschen seit jeher. Doch warum kommunizieren wir überhaupt? Und mit wem? Was braucht es, damit wir uns verstehen? Die Ausstellung geht diesen Grundsatzfragen spielerisch auf den Grund. Beim Filmkaraoke können Besucher\_innen berühmte Szenen nachspielen, im Hacking-Game die Firewall des Spielpartners knacken oder der Datenkrake auf die Schliche kommen.

- Bern** **Schweizerisches Alpines Museum ([www.alpinesmuseum.ch](http://www.alpinesmuseum.ch); Di–So 10–17)** **bis 01.09.19**  
**Schöne Berge. Eine Ansichtssache**  
 Die Bergmalerei hat in der Schweiz eine lange Tradition und eine boomende Gegenwart – auch oder gerade in Zeiten der digitalen Bildgestaltung. Schöne Berge sind nicht nur schön, sie sind auch unheimlich populär. Darauf reagiert das Alpine Museum der Schweiz mit einem Ausstellungsprojekt, das die Gemäldesammlung des Hauses ins Zentrum stellt: Wer malt hier eigentlich und warum? Was bedeuten diese Bilder den Menschen, die sie betrachten? Weshalb dieses Bedürfnis nach «schönen Bergen»? Und wo trifft das Klischee auf die Realität?  
 Die Ausstellung «Schöne Berge» ist keine Kunstaussstellung, auch wenn sie rund 150 Gemälde zeigt. Es sind die Sehnsüchte der Betrachtenden und die Motive der Malenden, die interessieren. Das Alpine Museum hat Bergmaler, Berggängerinnen, Städter, Schülerinnen zu ihrer Liebe und Leidenschaft für die Berge befragt. Ihre persönlichen Geschichten widerspiegeln sich in den literarischen Hörtexten des Lausanner Theaterautors Antoine Jaccoud. Doch was bleibt von der Schönheit, wenn die Käserin einer entlegenen Alp, der Wirt eines Panoramarestaurants oder ein Alpentransit-Chauffeur von ihrem Blick auf die Berge berichten?  
 «Schöne Berge» ist eine Ausstellung über die Beziehungen der Menschen zu den Bergen. Sie geht den Bergehnsüchten auf den Grund und konfrontiert diese mit Perspektiven auf die Gegenwart. Das Publikum gestaltet mit: Amateurmalerinnen sind zum öffentlichen Malen aufgefordert, Bergbildbesitzer können ihr Lieblingsbild einen Monat lang im Museum ausstellen – und alle sind eingeladen, die Fotos ihres bevorzugten Gipfels, Horns oder Hubels in eine neue virtuelle Bergbildersammlung einzuspeisen.
- Biwak#22: Suiza existe. Eine Spurensuche in Esperanza/Argentinien** **bis 28.10.**  
 Im 19. Jahrhundert wanderten auch Schweizer Familien in das argentinische Esperanza (span. «Hoffnung») aus. Deren Beziehungen zur ehemaligen Heimat sind heute meist lose, doch immer noch angereichert mit Erinnerungen, Geschichten, Fantasien und Folklore. «Suiza existe» ist eine Spurensuche in der Stadt Esperanza 2018. Schülerinnen und Schüler des katholischen Colegio San José gehen Identitäten nach – schweizerischen, argentinischen und allen dazwischen – und porträtieren die Nachfahren ausgewanderter Schweizerinnen und Schweizer mit selbstgewählten Mitteln (Foto, Video, Text).
- Bern** **Bernisches Historisches Museum ([www.bhm.ch](http://www.bhm.ch); Di–So 10–17)** **bis 22.04.19**  
**Grand Prix Suisse 1934–54**  
 Bern im Rennfieber: Von 1934 bis 1939 und wiederum von 1947 bis 1954 war Bern jedes Jahr im Sommer für einige Tage das Zentrum des internationalen Motorrennsports. Am Grand Prix der Schweiz kämpften die weltbesten Autorennfahrer gegeneinander. Ebenfalls ausgetragen wurde jeweils der Grosse Preis der Schweiz für Motorräder in unterschiedlichen Klassen. Das Bernische Historische Museum zeigt eine grosse Ausstellung zu jenem Motorsportanlass, der auf dem legendären Rundkurs im Bremgartenwald stattfand und bis weit über 100'000 Besucher aus dem In- und Ausland nach Bern lockte. Die Ausstellung thematisiert nicht nur die Faszination der Rennen, der Fahrzeuge und Fahrerinnen und Fahrer, sie geht auch auf sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte und die Entwicklung der Technik ein.
- Engelberg** **Tal Museum ([www.talmuseum.ch](http://www.talmuseum.ch); bis Mitte Okt.: Mi–So 14–18)** **bis 22.04.19**  
**Jochpass: Fotografien von Leonard von Matt (1909–1988)**  
 Leonard von Matt war von 1950 bis Mitte der 1970er-Jahre einer der erfolgreichsten und bekanntesten Schweizer Fotografen. In seinem Frühwerk, das zwischen 1936 und 1946 entstand, befindet sich unter anderem das eindringlich-eigenwillige Porträt von Nidwalden und dessen Volkskultur. Als Präsident des 1935 neu gegründeten Nidwaldner Bergclubs setzte sich Leonard von Matt für den Bau einer Klubhütte auf dem Jochpass ein. In den folgenden Jahren fotografierte von Matt viel in der Gegend um das Jochpassgebiet. Das Tal Museum zeigt eine Auswahl dieser Fotografien.
- Flims** **Das Gelbe Haus Flims ([www.dasgelbehausflims.ch](http://www.dasgelbehausflims.ch); bis 08.04.18: Di–So 14–18, 23.06.–28.10.18: Di–So 14–18)** **bis 28.10.**  
**Luft Seil Bahn Glück. Gondelträume und Aussichten**  
 In der Schweiz sind seit 1908 legendäre Seilbahnen entstanden, die aufs Engste mit der Tourismusgeschichte des Alpenraums verknüpft sind. Sie vermitteln noch heute das wunderbare Gefühl, über der Landschaft zu schweben. Seilbahnen sind gleichzeitig Zeugen für die grossen Leistungen des Ingenieurwesens, der Baukunst und dem unternehmerischen Streben nach Innovation. Diesen legendären Tourismus-Seilbahnen spürt die Ausstellung im Gelben Haus Flims nach.  
 Die Ausstellung blickt auch in die nahe Zukunft des Schweizer Alpenraums und fragt, wo welche Seilbahnen auf ihre Verwirklichung warten. Die fliegenden Seilbahnen waren seit ihrem Beginn immer mehr als nur ein Transportmittel. Sie waren und sind noch heute Sehnsuchtsobjekte und Glücksbringer. Deshalb geht die Ausstellung auch der Frage nach, wo und für was Luftseilbahnen auch eingesetzt werden: im Spielfilm, in der Werbung oder im Kleinformat auch als Modellbahn für Zuhause.  
 Die Ausstellung ist Teil der Ausstellungstrilogie «Luft Seil Bahn Glück», die in Zürich (Heimatschutzzentrum), Flims (das Gelbe Haus Flims) und Stans (Nidwaldner Museum) jeweils unterschiedliche Aspekte der Luftseilbahn aufrollt.
- Frauenfeld** **Historisches Museum Thurgau, Altes Zeughaus ([www.historisches-museum.tg.ch](http://www.historisches-museum.tg.ch); Di–So 13–17)** **bis 21.10.**  
**Schreck & Schraube. Weltindustrie im Thurgau**  
 Der Thurgau ist landesweit als Mostindien bekannt. Was viele nicht wissen: Der Kanton gehört zu den Vorreitern der Schweizer Industrie. Pioniere der Industriellen Revolution haben hier Weltbewegendes geleistet. Die Ausstellung greift diese andere Seite des Apfelkantons auf und zeigt, wie sich die Rhythmen und Mechanismen der Fabrikarbeit in den vergangenen 300 Jahren in unseren Alltag hineingeschraubt, wie sie Erwartungen und Fortschrittsglauben, aber auch Angst und Schrecken genährt haben – und zwar bis heute. Lernen Sie den Thurgau kennen als Labor der Industrialisierung, als Brennpunkt einer wirtschaftlich vernetzten Schweiz, wo die moderne Welt ihren Anfang nimmt.

Kriens

**Museum im Bellpark ([www.bellpark.ch](http://www.bellpark.ch); Mi–Sa 14–17, So 11–17)****Werner Bischof – Standpunkt****bis 04.12.**

Werner Bischof (1916–1954) gehört weltweit zu den bedeutendsten Fotografen seiner Zeit. 1932 nimmt er an der Kunstgewerbeschule in Zürich ein Studium auf und wechselt im darauffolgenden Jahr in den von Hans Finsler geleiteten Fachbereich Fotografie. Nach seinem Diplom im Jahr 1936 ist er zunächst aus seinem eigenen Fotostudio heraus für Mode und Werbung tätig, bevor er sich ab 1944 sozialen und politischen Themen zuwendet. Angeregt durch humanistische Strömungen begibt er sich damit auf eine der Zeit entsprechende Sinnsuche.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg berichtet Bischof in Fotoreportagen über die Zerstörungen in Europa. Sein Weg führt ihn durch Deutschland, Italien, die Niederlande, Frankreich, Ungarn, Rumänien, Polen, Finnland und Griechenland. Er tritt 1949 der Kooperative Magnum Photos bei und arbeitet von nun an mit Henri Cartier-Bresson, David Seymour, George Rodger, Maria Eisner und Robert Capa zusammen. Bereits mit dreissig Jahren ist er als Fotograf eine internationale Grösse. In den Jahren 1951 und 1952 ist Bischof in Asien unterwegs. Seine Reportage über die Hungersnot in Indien, die er 1951 im Life Magazine veröffentlicht, bringt ihm internationale Anerkennung. Anschliessend begibt er sich nach Japan, wo er fast ein ganzes Jahr verbringt, bevor er nach Korea, Hongkong und Indochina weiterreist. Konsequenterweise meidend, sucht sein fotografischer Blick stattdessen, die stillen Eigenheiten der Kulturen und Traditionen zu ergründen. In den Jahren 1953 und 1954 verfolgt Bischof ein breitangelegtes, zum Teil in Farbe gehaltenes Fotoprojekt in den USA. Über Mittelamerika reist er danach nach Südamerika, immer auf der Suche nach einer Harmonie zwischen Mensch und Natur. Bei einem Autounfall in den peruanischen Anden verunglückt Werner Bischof 1954 tödlich.

Hinterlassen hat er in seiner kurzen Schaffenszeit ein beeindruckendes fotografisches Werk, das mit der Ausstellung im Museum im Bellpark in einer repräsentativen Auswahl vorgestellt wird. Ergänzend beinhaltet die Schau Skizzen- und Notizbücher, die Einblicke in den künstlerischen Arbeitsprozess des Fotografen vermitteln.

**Das Bergrennen Kriens-Eigentäl. Heulende Boliden im stillen Gelände****bis 03.03.19**

Insgesamt sieben Mal wurde das Eigentäl Bergrennen zwischen 1923 und 1968 durchgeführt. Vor allem die Rennen der 1960er-Jahre entwickelten sich zu eigentlichen Publikumsanlässen. Die Strecke wurde von tausenden Zuschauern gesäumt, die es sich nicht nehmen liessen, sich am Strassenrand kommod mit entsprechender Verpflegung einzurichten. Die Ausstellung beinhaltet zahlreiche Fotografien und Dokumente zu den einzelnen Rennen und behandelt Fragen des automobilen Verkehrs in der Frühzeit und seinen Boomjahren. Aus den 1960er-Jahren zeigen wir Filmmaterial begeisterter Rennfahrer und lassen in Interviews Zeitzeugen zu Wort kommen. Das umfangreiche Archivmaterial macht auch deutlich, dass gewisse Kreise über den Rennbetrieb nicht nur erfreut waren.

Küsnacht

**Ortsmuseum Küsnacht ([www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch); Mi, Sa, So 14–17)****Wendepunkte ... und das Leben ändert sich****bis 21.04.19**

Das Ortsmuseum Küsnacht hat für die aktuelle Ausstellung einen neuen Weg eingeschlagen. Es widmet sich darin zum ersten Mal ganz persönlichen, zugleich allgegenwärtigen und oft wertvollen Erfahrungen: Persönliche Wendepunkte stehen im Zentrum. Sie sind oft «Schlüsselstellen» der Biografie. Beim Erzählen des Lebenslaufes sprechen Betroffene meist von einem «Vorher» und «Nachher». Die Ausstellung verrät mehr über die verschiedenen Phasen bei einem Wendepunkt als einschneidendem Erlebnis. Sie gibt ausserdem Denkanstösse, um sich mit der eigenen und anderen Biografien auseinanderzusetzen. Dank der Beteiligung von Küsnachterinnen und Küsnachtern sind in der Ausstellung nicht nur Hintergrundinformationen, sondern auch individuelle Beispiele zu finden.

Lausanne

**Musée de l'Elysee ([www.elysee.ch](http://www.elysee.ch); ma–di 11–18)****Jacques Henri Lartigue. La vie en couleurs****jusqu'au 23.09.**

L'exposition dévoile une partie inédite de l'œuvre du photographe français (1894-1986) en Suisse. Alors que la couleur est omniprésente dans les albums qu'il a constitués toute sa vie, celle-ci n'a jamais été montrée ou exposée en tant que telle de son vivant. L'exposition intègre des œuvres inédites avec l'ambition de mettre en évidence le lien que l'artiste établit depuis toujours entre ses notes, ses dessins et ses photographies. Porté par sa curiosité et sa recherche perpétuelle de l'innovation, Lartigue adopte les procédés couleurs peu de temps après leur commercialisation. La couleur ajoute dès lors une nouvelle dimension à la vitesse et l'instantanéité qui sont au cœur de l'œuvre de Lartigue. Son œil de peintre trouve dans cette pratique, qui lui permet de prendre des «notes» visuelles à retravailler par la suite, une formidable transcription de ses recherches picturales. Sa prédilection va aux sujets de son environnement immédiat: sa vie au sein de sa famille, ses jeux au château de Rouzat, les sports en tout genre. Fasciné par la nature dans son ensemble, et particulièrement par les fleurs, l'artiste en fixe continuellement les nuances changeantes, tant sur toile que sur pellicule. Cette obsession se retrouve également dans la répétition des vues de sa fenêtre à Opio (Alpes-Maritimes), et dans les nombreuses images de Florette, son épouse pendant quarante ans. Peu à peu, Lartigue s'ouvre à d'autres sujets, s'appliquant à témoigner de la vie quotidienne des privilégiés et des classes plus populaires. Cela coïncide avec une période d'ouverture au monde: dès 1955, Lartigue multiplie les voyages, découvrant de nouveaux paysages et se confrontant à l'inconnu. Délaissant les stations balnéaires où il avait pour habitude de passer ses vacances (Pays Basque, Côte d'Azur ou encore Normandie), ce sont l'Italie, le Venezuela, le Mexique et Cuba qui sont photographiés tour à tour en noir et blanc et en couleurs par Jacques Henri Lartigue.

Liestal

**Museum.BL ([www.museum.bl.ch](http://www.museum.bl.ch); Di–So 10–17)****Das Schwein. Sympathisch, schlau und lecker****bis 11.08.**

Schweine spielen, pflegen Freundschaften und reagieren neugierig auf jede kleine Veränderung: Die Sonderausstellung des Museum.BL begleitet Schweine auf einem aussergewöhnlichen Bauernhof und zeigt, wie abwechslungsreich das kurze Leben eines Mastschweins sein kann. Forscher, Züchter, Bauern und Metzger zeigen den menschlichen Blick auf das Schwein – ein Tier, das wir nutzen und das uns gleichzeitig so ähnlich ist.

**Seidenband. Kapital, Kunst & Krise**

Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Seidenbandindustrie entwickelte sich zur wichtigsten Arbeitgeberin in der Region Basel im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Basler Seidenbänder waren weltweit unverzichtbar in der internationalen Mode. Neben Aufstieg und Niedergang der Seidenbandweberei thematisiert die Ausstellung das Leben rund um den Webstuhl, die Entstehung der Bänder sowie die Bedeutung des Seidenbands als Luxus- und Exportartikel. Verschiedenste Bandbeispiele, in Heim- und Fabrikarbeit gewoben, zeigen die Schönheit des modischen Seidenbands. Eine besondere Attraktion bilden zwei funktionierende Webstühle und ein Schlagstuhl von 1764.

- Liestal** **Museum.BL ([www.museum.bl.ch](http://www.museum.bl.ch); Di–So 10–17)**  
**Bewahre! Was Menschen sammeln**  
 Sonnenbrillen, naive Malerei, Aprilscherze oder eisenzeitliche Scherben: Gesammelt wird fast alles. Aber sollen wir diese Dinge wirklich alle aufbewahren? Was bedeuten Sammlungen für uns und unsere Zukunft? Die neue wandelbare Dauerausstellung «Bewahre! Was Menschen sammeln» geht diesen Fragen nach. Das Museum.BL gibt mit seinem ungewöhnlichen und interaktiven Konzept dem Sammeln eine Plattform: Sammler aus der Region präsentieren ihre Schätze, gleichzeitig geben Museumskuratorinnen ungeahnte Einsichten in die Sammlungen des Museums.
- Luzern** **Historisches Museum ([www.historischesmuseum.lu.ch](http://www.historischesmuseum.lu.ch); Di–So 10–17)**  
**Queen Victoria in der Schweiz** **bis 16.09.**  
 Im August 2018 jährt sich der Besuch von Königin Victoria in Luzern zum 150. Mal. Vom 7. August 1868 an weilte sie als Countess of Kent mit drei ihrer Kinder fünf Wochen in der Pension Wallis auf dem Gütsch. Die Reise nahm sie auch in Erinnerung an ihren 1861 verstorbenen Gatten in Angriff, der von der Schweiz begeistert war. Obwohl sie nur mit kleinem Hofstaat und inkognito reiste, wusste halb Europa von der Reise. Neben einem Abstecher auf die Furka oder auf den Brünig besuchte Victoria auch bekannte Destinationen wie die Rigi und den Pilatus. Dabei führte sie täglich Tagebuch und hielt ihre Eindrücke in Aquarellen fest. Die Reise der damals mächtigsten Frau der Welt steht am Anfang des boomenden Tourismus in der Zentralschweiz.
- Schaffhausen** **Museum zu Allerheiligen ([www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch); Di–So 11–17)**  
**Ausgezeichnet. Der Karikaturist Hansjörg Schweizer (1946–2012)** **bis 14.10.**  
 Über vierzig Jahre hinweg hat Hansjörg Schweizer (1946–2012) die Leserinnen und Leser der Schaffhauser Nachrichten vergnügt in die Woche geschickt. Mit unzähligen weiteren Karikaturen, die auch immer wieder in kleinen Ausstellungen gezeigt wurden, war er ein unvergesslicher Lebensbegleiter. Unverkennbar sind seine Figuren mit der ausgeprägt langen Nase, das biedere Interieur im gemütlichen Heim, im Restaurant oder an der Bar. In wenigen Strichen werden die typischen Merkmale von Mensch und Tier im jeweiligen Umfeld treffend karikiert. In Schaffhausen reiht sich Hansjörg Schweizer ein in eine kleine, illustre Gesellschaft von Kunstschaffenden, deren Werke einen starken Hang zur humorvollen, bisweilen satirischen Überzeichnung ihrer Zeit und ihrer Zeitgenossen zeigen. Das waren Caroline Mezger, Johann Jakob Oechslin, Arnold Oechslin, Hedwig Offermann und Fritz Bünzli.
- Schwyz** **Forum Schweizer Geschichte ([www.nationalmuseum.ch/d/schwyz](http://www.nationalmuseum.ch/d/schwyz); Di–So 10–17)**  
**General Suworow. Grossmächte im Hochgebirge** **bis 30.09.**  
 Die Ausstellung widmet sich General Alexander Suworow und seinem Feldzug 1799 über die Schweizer Alpen. Das riskante Vorgehen eines erfolgreichen Generals im Hochgebirge hat einen Mythos geschaffen, der bis heute anhält. Die Ausstellung zeigt die Widrigkeiten des Feldzugs für Soldaten und Einheimische und erzählt, wie Grossmächte und Ideologien sich im Gebirge gegenüberstanden.  
 Im Jahre 1798 bricht ein Krieg über die Eidgenossenschaft herein. Sie wird zum Schauplatz von Kampfhandlungen zwischen dem revolutionären Frankreich und den europäischen Monarchien. Armeen, aber auch politische Auffassungen stehen sich gegenüber. Einerseits löst die Erklärung der Menschenrechte politische Diskussionen, aber auch Ängste aus. Andererseits wird die Konfrontation ganz konkret, mit drastischen Konsequenzen: Im Urserental übernachteten im Jahr 1799 gegen eine Million fremder Soldaten. Sie bringen die etwas mehr als tausend Einwohner um ihr Vieh, den Besitz und ihre Vorräte. Auch die Soldaten leiden unter Hunger und Kälte.  
 Der Marsch von General Suworow hat tragische Berühmtheit erlangt, als er für einen raschen Vorstoss von Norditalien nach Zürich über den Gotthard zieht. Französischer Widerstand verunmöglicht ein Durchkommen, und es bleibt ihm nur der Rückzug. Ein Fünftel seiner Soldaten überleben den frühen Wintereinbruch, die ständigen Gefechte und die schlechte Versorgungslage nicht. Eingebettet in den Kontext Napoleon in der Schweiz, beleuchtet die Ausstellung einzelne Etappen der Route anhand historischer Schlachtgemälde und Geländereiefs, militärischer Karten und Fundobjekten.
- Sion** **Geschichtsmuseum Wallis ([www.museen-wallis.ch](http://www.museen-wallis.ch); Juni–September: Di–So 11–18, Oktober–Mai: Di–So 11–17)**  
**RISK** **bis 06.01.19**  
 Tauchen Sie in die von Naturgefahren geprägte Welt der Alpen ein. Das Geschichtsmuseum und das Naturmuseum bieten einen originellen und lebendigen Rundgang an, in dem sich realitätsgetreue und partizipative Elemente abwechseln. In den Zellen des Pénitencier können Sie erfahren, wie die Menschen in den Alpen mit den Naturrisiken umgehen und welche Strategien entwickelt werden, um Katastrophen zu vermeiden. Allein, mit der Familie oder in Gruppen hinterfragen Sie Ihr eigenes Verhalten gegenüber heutigen und zukünftigen Risiken. Im Herzen der Ausstellung: ein Escape Room.
- Stans** **Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus und Salzmagazin ([www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch); Mi 14–20, Do–Sa 14–17, So 11–17)**  
**Leonard von Matt – Fotografien 1936–1946** **bis 14.10.**  
 Von 1950 bis Mitte der 1970er-Jahre war Leonard von Matt einer der erfolgreichsten und bekanntesten Schweizer Fotografen. Heute ist er aber nur mehr einem kleinen Fachpublikum bekannt. Im Zentrum der Ausstellung steht die Persönlichkeit Leonard von Matts, sein eigenwilliger fotografischer Blick auf Nidwalden und dessen Volkskultur. Sozusagen im Kleinen hat sich von Matt mittels seiner fotografischen Auseinandersetzung in Nidwalden für die «grosse» Welt gewappnet. Die an diesem Ort entstandenen Arbeiten waren für von Matt eine «Etude» auf seinem Weg zum Berufsfotografen. Aus heutiger Sicht sind seine hier getätigten «Fingerübungen» allerdings mehr als das. Sie zeugen vom Können, den Alltag ins Bild umzusetzen. Mit seinem Frühwerk erfasste er nicht nur das Wesen seines jeweiligen Gegenübers in eindrücklicher Weise, ebenso legen seine Aufnahmen Zeugnis ab von der bestehenden Volkskultur und dem damaligen Zeitgeist – in Nidwalden und darüber hinaus. Mit dem Fokus auf das Frühwerk will die Ausstellung die Bedeutung dieser autodidaktischen Ausbildung in Leonard von Matts gesamtem Oeuvre verdeutlichen. Nicht zuletzt wird damit eine schon fast vergessene Zeit und Kultur ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

- Stans **Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus und Salzmagazin (www.nidwaldner-museum.ch; Mi 14–20, Do–Sa 14–17, So 11–17) Luft Seil Bahn Glück. Kleinseilbahnen und Transportschiffchen bis 28.10.**  
 Wer kennt es nicht, das wunderbare Gefühl, in einer Luftseilbahn über die Landschaft zu schweben. Doch Luftseilbahnen wecken nicht nur schöne Erinnerungen, sondern verbinden auch effizient und landschaftsschonend zwei Orte über unwegsames Gelände. Eine Tatsache, die im Kanton Nidwalden mit seinen steilen Bergflanken schon früh zum Bau vieler verschiedener Kleinseilbahnen für Menschen, Tiere und Waren geführt hat. Dazu gehören auch die Konstruktionen der Dallenwiler Firma Niederberger. Bereits kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert stellte der findige Remigi Niederberger erste rudimentäre Transportmittel für die Landwirtschaft her. Die Weiterentwicklung führte zu einem Erschliessungsschub in Nidwalden und Luftseilbahnen sind bis heute ein wichtiges Verkehrsmittel im Kanton. Aus diesem Grund wird diesem schwebenden Transportmittel eine Ausstellung gewidmet, die sowohl zurück wie in die Zukunft schaut.  
 Die Ausstellung ist Teil der Ausstellungstrilogie «Luft Seil Bahn Glück», die in Zürich (Heimatschutzzentrum), Flims (das Gelbe Haus Flims) und Stans (Nidwaldner Museum) jeweils unterschiedliche Aspekte der Luftseilbahn aufrollt.
- Stein AR **Appenzeller Volkskunde-Museum (www.appenzeller-museum.ch; Di–So 10–17) Schattengewächs Farn – Hans Krüsi und die Natur bis 21.10.**  
 Die Ausstellung nimmt sich dem Thema Farn an und zeigt, mit welcher bunten Schönheit und schöpferischer Vielfalt der Künstler Hans Krüsi (1920-1995) dieses Schattengewächs in seinem Lebenswerk festhält. Viele mögen sich an den Sonderling Hans Krüsi und dessen unglaubliche Lebensgeschichte erinnern. Es ist die Geschichte eines Waisenknaben, der in den 1980er-Jahren vom Blumenverkäufer an der Zürcher Bahnhofstrasse zum gefeierten Künstler wird. Noch heute ist das experimentelle, prozesshafte Werk des Ostschweizer Art-Brut-Künstlers aktuell und gilt, neu entdeckt zu werden.  
 Aufgeklebt, gemalt, gesprayt und schabloniert kommen Farne in verschiedensten Variationen im Werk Krüsis vor. In frühen Bildern begegnen sie uns in bunten Blumensträußen, sind Aufenthaltsorte für Vögel oder zeigen sich in Kombination mit Blätterzweigen. In einer späteren Schaffensphase wird Farn zum farbigen Einzelmotiv. Als für Krüsi Tiere, insbesondere Kühe, und Fantasiewesen wichtig werden, beleben Farne den Bildhintergrund, mutieren zu übergrossen Pflanzen oder verwandeln sich in Wolken. Das Appenzellerland prägte den Künstler. In seinen Landschaften werden Farne, Zweige und Blätter zu Bäumen, und auch seine Kühe haben keine Gemeinsamkeiten mit jenen der Appenzeller Volkskunst – Krüsi bleibt Krüsi.
- St. Gallen **Textilmuseum St. Gallen (www.textilmuseum.ch; Mo–So 10–17) Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970–1990 bis 30.09.**  
 «Die totale Wohnharmonie» verkündete ein Werbeslogan der Schweizer Textilfirma MIRA-X, die von 1970 bis 1990 mit innovativem Textildesign international von sich reden machte und neue Standards setzte. Im Fokus der Ausstellung stehen drei Designer respektive Designteams, die für das Unternehmen umfangreiche Kollektionen entwarfen: Verner Panton, Trix & Robert Haussmann sowie Alfred Hablützel und Jean-Philippe Lenclos.  
 Bei MIRA-X handelte es sich um eine Tochterfirma des grossen Schweizer Einrichtungshauses Möbel Pfister. Das finanzkräftige Möbelhaus im Hintergrund und der Anspruch als Innovationsabteilung des Hauses zu fungieren, ermöglichte es MIRA-X, den gestalterischen Anspruch höher zu gewichten als den wirtschaftlichen Erfolg. Diese Voraussetzung gestattete es, dass mit namhaften Designern zusammengearbeitet werden konnte und dass grosszügige Mittel sowohl in die Entwurfsphase als auch in die Umsetzung der Kollektionen gesteckt werden konnten.
- St. Gallen **Historisches und Völkerkundemuseum (www.hmsg.ch; Di–So 10–17) Dresses. 250 Jahre Mode in der Schweiz bis 24.02.19**  
 Schlicht und elegant, schillernd, verführerisch oder verspielt: Mode hat viele Facetten. Sie weckt Emotionen, sie irritiert – Mode gehört zu unserem Alltag und inspiriert uns doch immer wieder aufs Neue. Die Ausstellung gibt erstmals einen umfassenden Einblick in die Modesammlung des HVM. Neben den historischen Gewändern werden aktuelle Entwürfe von jungen Modeschaffenden der Schweizerischen Textilschule Zürich präsentiert. Sie greifen den Faden auf und erlauben einen anregenden Blickwechsel zwischen gestern und heute.  
**Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit bis 30.12.**  
 Die Zeit um 1500 ist in Europa eine bewegte Zeit. Vieles ist im Umbruch, nicht nur religiös und kirchlich. Erste Umrisszeichnungen einer «modernen Welt» zeichnen sich ab. Die Ausstellung gibt einen Einblick in diese Epoche. Der erste Teil der Ausstellung steht im Zeichen von Vadian. Von seiner Person ausgehend, werden spannende Aspekte der Frühen Neuzeit beleuchtet. Es war eine Epoche vielfältiger Umbrüche – mit der Erfindung des Buchdruckes, der Entdeckung Amerikas oder der Belagerung Wiens durch die Türken. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich der Sakralkunst und dem Bildersturm im Kloster St. Gallen. Eine Auswahl der schönsten Kirchenplastiken und Gemälde aus der Sammlung des Museums – über Jahre sorgfältig restauriert und wissenschaftlich neu aufgearbeitet – gibt Einblick in das religiöse Kunstschaffen der Region vom Spätmittelalter bis zur Barockzeit. Sie beleuchten die Bedeutung der Heiligenverehrung in der Bevölkerung und bieten Gelegenheit, die Glaubenspraxis von katholischer und reformierter Kirche zu vergleichen.
- Winterthur **Fotomuseum Winterthur (www.fotomuseum.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20) Juergen Teller – Enjoy your life! bis 07.10.**  
 Juergen Teller bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie, ein zentrales Interesse bildet das Porträt. In den Bereichen Musik, Mode, Alltag und Landschaft gelingt es ihm, mit eigenem Gespür für Personen und Situationen unmittelbare, manchmal scheinbar einfache Bildkompositionen zu schaffen. Seine Bildwelten vermitteln eine lockere Beiläufigkeit, bei näherer Betrachtung entpuppt sich diese als künstlerisch und voller Verve. Mit gezielten Brüchen werden Sehgewohnheiten herausgefordert und Erwartungen unterlaufen. Verklärende Bildstrategien liegen Juergen Teller fern. Die Nähe zu den Menschen, die er porträtiert, ermöglicht fotografische Begegnungen von aussergewöhnlicher Art.

- Winterthur** **Gewerbemuseum Winterthur (www.gewerbemuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-20)** **bis 04.11.**  
**Hello, Robot.**  
 Ob Lieferdrohnen, intelligente Sensoren oder Industrie 4.0 – seit einigen Jahren hält die Robotik Einzug in unser Leben und verändert unseren Alltag grundlegend. Dabei spielt Design eine zentrale Rolle, denn es sind Designer/innen, die die Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine gestalten. Die grosse Schau «Hello, Robot.» untersucht den aktuellen Boom der Robotik erstmals eingehend. Sie umfasst mehr als 200 Exponate aus Design und Kunst, darunter Roboter aus dem Wohn- und Pflegebereich und der Industrie, aber auch Computerspiele, Medieninstallationen sowie Beispiele aus Film und Literatur. Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig Robotik heute ist. Zugleich weitet sie den Blick für die ethischen, sozialen und politischen Fragen, die damit verbunden sind.  
 «Hello, Robot.» nähert sich dem Roboter in vier Schritten: «Science und Fiction», «Programmiert auf Arbeit», «Freund und Helfer» und «Eins werden». Dabei geht es um die alte Begeisterung für den künstlichen Menschen und darum, wie die Populärkultur unser Verständnis von Robotern geprägt hat. In der Arbeitswelt erlebte die Robotik ihren Durchbruch. Die Exponate reichen hier vom klassischen Industrieroboter bis zur Kunstinstallation, die die Grenzen zwischen automatisierbarer Arbeit und menschlicher Kreativität auslotet. Auch im Alltag, als digitaler Kamerad oder gar beim Cybersex kommt uns die neue Technologie ständig näher und Smart Cities oder auch intelligente Sensoren evozieren eine zunehmende Verschmelzung von Mensch und Robotik.
- Zürich** **Landesmuseum Zürich (www.landmuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-19)** **bis 23.09.**  
**Was isst die Schweiz?**  
 Mit der Ausstellung «Was isst die Schweiz?» schaut das Landesmuseum Zürich in die Kochtöpfe von Herr und Frau Schweizer. Die Schau beleuchtet die vielfältigen Facetten rund um unsere Esskultur und stellt fest: Unser täglich Brot ist mehr als blosser Nahrungsaufnahme. Essen ist Kunst, Kultur, Sozialgeschichte und Zukunftsforschung zugleich.
- Walter Mitterholzer 1894-1937. Pilot | Fotograf | Unternehmer** **bis 07.10.**  
 Walter Mittelholzer war Pilot, Buchautor, Unternehmer, Medienstar, Mitgründer der Swissair und Fotograf. Der St. Galler hatte viele Talente und verkaufte diese ohne Berührungsängste. Dank einem ausgeprägten Geschäftssinn und viel Selbstvertrauen entstanden nicht nur Bücher, Reportagen und Filme, sondern auch unzählige Landschaftsbilder aus der Vogelperspektive. Ein Querschnitt seines Schaffens ist nun im Landesmuseum zu sehen.
- Joggeli, Pitschi, Globi ... Beliebte Schweizer Bilderbücher** **bis 14.10.**  
 Lisa Wengers Joggeli, der die Birnen nicht schüttelt, das Kätzchen Pitschi, die Kinder aus dem Maggi-Liederbuch oder der Teddybär, der nach Tripiti aufbricht – über Generationen begeistern die Figuren aus Schweizer Bilderbüchern unzählige Leserinnen und Leser. Einige Schweizer Künstler wurden dank ihrer Illustrationen auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt, so Ernst Kreidolf, Felix Hoffmann oder Hans Fischer. Die Familienausstellung im Landesmuseum Zürich lässt Kinder in die Bilderbuchwelten eintauchen und spielend erleben. Erwachsene begegnen ihren einstigen Lieblingen im kulturellen Kontext.
- Zürich** **Kulturama (www.kulturama.ch; Di-So 13-17)** **bis 04.08.19**  
**Wer is(s)t denn da?**  
 Wir essen gutbürgerlich, asiatisch, makrobiotisch, bio, slow oder fast. Die Lebensmittel kaufen wir beim Grossverteiler, auf dem Markt, im Spezialitätenladen oder im Internet. Das Angebot heute ist riesig. Wie ass man vor hunderten und tausenden von Jahren? Die Ess- und Trinkgeschichte beginnt in der Ausstellung vor 80'000 Jahren. Sie gibt Einblick in die kulinarische Vergangenheit von eiszeitlichen Jägern, steinzeitlichen Bäuerinnen, römischen Müllerknechten, mittelalterlichen Stadtbewohnerinnen und einer modernen Familie. Eine Annäherung an unsere Vorfahren übers Essen.
- Zürich** **Museum für Gestaltung – Ausstellungsstrasse (www.museum-gestaltung.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)** **bis 31.12.19**  
**Collection Highlights**  
 Wenn Max Bills Ulmer Hocker auf Albrecht Dürers Apokalypse von 1498 trifft und Adrian Frutigers Schrift Univers auf ein Cocktaillkleid von Balenciaga, wenn Sophie Taeuber-Arps Marionetten um die SBB Bahnhofsuhr tanzen oder eine Jugendstilvase von Emile Gallé zu einer Lithografie von El' Lissitzky findet, dann präsentiert das Museum für Gestaltung seine Schätze erstmals in einer dauerhaften Ausstellung – und schöpft dabei aus dem Vollen: Während rund 150 Jahren hat das Museum eine Sammlung aufgebaut, die heute über eine halbe Million Objekte aus den Bereichen Kunstgewerbe, Grafik, Plakat, Textil, Möbel- und Produktdesign vereint. Mit über 1'500 Highlights aus dieser international bedeutenden Sammlung lädt es im neuen Saal im Untergeschoss an der Ausstellungsstrasse ein, die Welt der schönen, nützlichen und kuriosen Alltagsdinge zu entdecken.
- Plakatgeschichten** **bis 31.12.19**  
 Designgeschichte im Grossformat: Von seinen Anfängen vor über 100 Jahren bis heute hat das Bildplakat eine beeindruckende stilistische Vielfalt erreicht. Ikonen reihen sich an Neuentdeckungen, von frühen malerisch-erzählerischen Plakaten, über reine Schriftplakate, die nur auf die Ausdruckskraft der Lettern vertrauen, bis zu gestalterischen Experimenten mit der Fotografie sowie jüngeren Entwürfen, die digitale Techniken nutzen. Gemeinsam veranschaulichen sie unterschiedlichste gestalterische Zugriffe und vermitteln die grosse Innovationskraft der Plakatkultur. Das Museum verfügt mit seiner Plakatsammlung über eines der weltweit bedeutendsten Archive dieses Mediums. Mit rund 80 Plakaten gibt die Ausstellung einen Einblick in den immensen Fundus und illustriert die thematische, geografische und historische Spannweite der Sammlung.
- Ideales Wohnen** **bis 31.12.19**  
 So hätten wir wohnen sollen! Im 20. Jahrhundert hatten Schweizer Designer und Produzenten klare Vorstellungen, wie man sich perfekt einrichtet. Zu Beginn ist die abstrakte Form ein Thema. In den 1930er-Jahren wird das flexible Stahlrohrmöbel entwickelt, in der Mitte des Jahrhunderts dann die Einheit von eleganter Form und Gebrauchsfunktion propagiert. Um 1968 erobern Alltagskultur und Pop-Art das Wohnzimmer. Ein Jahrzehnt später feiert man die postmoderne Vielfalt der Stile, bis am Ende des Jahrhunderts die minimalistische Tradition wieder neu entdeckt wird. Sieben Musterzimmer, mit Glanzstücken aus der Sammlung ausgestattet, präsentieren die wichtigsten Tendenzen im Schweizer Möbeldesign der Moderne und zeichnen die sich wandelnden Lebensstile nach. Werbebroschüren und historische Fotografien ergänzen die Zeitreise.

- Zürich** **Völkerkundemuseum ([www.musethno.uzh.ch](http://www.musethno.uzh.ch); Di, Mi, Fr 10–17, Do 10–19, Sa 14–17, So 11–17)**  
**Sichtweisen. Visionen einer Museumspartnerschaft** **bis 06.01.19**  
 Ethnologische Museen befinden sich in einer Zeit des Umbruchs: Sie suchen nach neuen Ansätzen, unterschiedliche Kulturen zu repräsentieren. Zudem arbeiten sie ihre eigene Geschichte auf, da viele Objekte in ihren Sammlungen, aber auch die Praktiken der Museen selbst, Spuren der kolonialen Vergangenheit tragen. In den letzten Jahren wurde deshalb die Kooperation zwischen ethnologischen Museen im Globalen Norden und Akteuren, besonders auch den Museen, in Ländern des Südens immer wichtiger. Seit 2015 verwirklichen drei Museen, das Uganda National Museum in Kampala, das Igongo Cultural Centre in Mbarara, Südwest-Uganda und das Völkerkundemuseum der Universität Zürich eine ungewöhnliche Kooperation: In Uganda und in der Schweiz wird gemeinsam geforscht und werden Ausstellungen im Dialog erarbeitet. Gegenstand der Zürcher Ausstellung ist das innovative Partnerschaftsprojekt selbst. Es stellt sich den Herausforderungen einer transkontinentalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe: Wie kann, wie sollte diese heute aussehen? Es erwartet Sie ein Perspektivenwechsel in der Museumsarbeit. Dabei besuchen Sie – virtuell – auch die Ausstellungen der ugandischen Museen zum Thema Milchkultur in Uganda und der Schweiz. Eine filmische Dokumentation des Projekts verbindet unterschiedliche Sichtweisen und dokumentiert Visionen für Museumskooperation.
- Zürich** **Museum Rietberg ([www.rietberg.ch](http://www.rietberg.ch); Di–So 10–17, Mi 10–20)**  
**Perlkunst aus Afrika – Die Sammlung Mottas** **bis 21.10.**  
 Die Ausstellung zur Ästhetik und Bedeutung von Perlkunst rückt erstmals Frauen als Künstlerinnen ins Zentrum. Ob filigrane Schmuckstücke, imposante Masken oder königliche Hocker – die Perlarbeiten aus dem südlichen, westlichen und östlichen Afrika offenbaren die hohe Kunstfertigkeit und Kreativität in Herstellung und Design. In Europa ab dem 17. Jahrhundert für den Markt in Afrika produziert, sind Glasperlen Sinnbild für die frühe Globalisierung. Perlen sind aber weit mehr als nur ein Handelsgut und Zahlungsmittel. Ihre Farben und Muster vermitteln komplexe Botschaften über Alter, Gender und Identität des Trägers beziehungsweise der Trägerin. Mit der Sammlung Mottas ist ein unentdeckter Schatz ins Museum gekommen, der die Afrika-Sammlung zugleich ergänzt und erweitert. In der Ausstellung sind den alten Perlarbeiten zeitgenössische Positionen aus Südafrika gegenübergestellt. Bis heute lassen sich Kunst und Fashion Design von diesem kulturellen Erbe inspirieren.
- Monster, Teufel und Dämonen** **bis 30.09.**  
 Monster, Teufel und Dämonen: Jede Kultur kennt sie. Menschen fürchten sich vor ihnen und sind doch von ihnen fasziniert. Die kulturverbindende Ausstellung in der Park-Villa Rieter des Museums Rietberg zeigt Malereien, Holzschnitte, Zeichnungen, Textilien, Netsuke (japanische Handschmeichler) sowie einige Masken aus Persien, Japan, Indien und der Schweiz. Mit viel Fantasie und Liebe zum Detail, inspiriert, nachdenklich oder genüsslich gestalteten die Künstler die Gegenspieler von Menschen und Göttern, beleuchteten das Abartige und Hässliche. Besonders häufig sind die Werke mit Mythen und Erzählungen verbunden, in denen die Schreckensgestalten mit List oder Courage bekämpft und besiegt werden. Oft überraschen die Darstellungen mit einer Prise Humor, bisweilen scheinen bei den Monstern gar sehr «menschliche» Seiten durch.
- Zürich** **Heimatschutzzentrum ([www.heimatschutzzentrum.ch](http://www.heimatschutzzentrum.ch); Mi, Fr, Sa 14–17, Do, So 12–17)**  
**Luft Seil Bahn Glück. Oldtimer und Newcomer** **bis 28.10.**  
 Wer schon einmal in einem Oldtimer durch die Luft geschwebt ist, kennt das wunderbare Gefühl. Was viele nicht wissen: die Schweiz ist voller schwebender Oldtimer-Luftseilbahnen. In seiner Ausstellung thematisiert das Heimatschutzzentrum den heutigen Umgang mit diesem urschweizerischen Kulturgut und lässt Menschen von ihrer Luftseilbahn-Leidenschaft erzählen. Es lenkt den Blick aber auch auf neue Bahnen und (hinter)fragt, wo und wofür sie entstehen: als futuristische Ersatzbahnen auf Berggipfel, als temporäre Fun-Bahnen oder als Teil eines städtischen ÖV-Systems. Sowohl bei den Oldtimern wie bei den Newcomern reicht der Blick über die Landesgrenzen hinaus. Die Ausstellung ist Teil der Ausstellungstrilogie «Luft Seil Bahn Glück», die in Zürich (Heimatschutzzentrum), Flims (das Gelbe Haus Flims) und Stans (Nidwaldner Museum) jeweils unterschiedliche Aspekte der Luftseilbahn aufrollt.
- Ausland**
- A-Wien** **Volkskundemuseum Wien ([www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at); Di–So 10–17)**  
**«Am Anfang war ich sehr verliebt ...» – 40 Jahre Wiener Frauenhäuser** **bis 30.09.**  
 Im November 1978 öffnete das erste Frauenhaus in Wien seine Pforten für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Heute gibt es in Wien vier Frauenhäuser und eine ambulante Beratungsstelle. Gewalt gegen Frauen ist nach wie vor ein gesellschaftlich relevantes, vor allem im Kulturbetrieb aber kaum behandeltes Thema. Aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums 2018 erarbeiten das Volkskundemuseum Wien und der Verein Wiener Frauenhäuser deshalb eine Ausstellung. Ziel des gemeinsamen Ausstellungsprojekts ist es, die Wahrnehmung und die Sensibilisierung für das Thema Gewalt gegen Frauen zu verstärken und die professionelle und gesellschaftspolitische Arbeit der Frauenhäuser einem breiten Publikum vorzustellen. Die Ausstellung zeigt sowohl die Entstehung und Geschichte der Frauenhäuser seit den 1970er-Jahren als auch ihre aktuelle Arbeit. Darüber hinaus stellt sie die persönlichen Geschichten gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder in den Mittelpunkt. Eingebettet wird all dies in den Kontext politischer und gesellschaftlicher (Frauen-)Bewegungen und Realitäten der vergangenen Jahrzehnte.
- A-Graz** **Volkskundemuseum Universalmuseum Joanneum ([www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at); Mi–So 14–18)**  
**Im Bett. Episoden einer Zuflucht** **bis 31.12.**  
 Was tun Menschen im Bett? Dieser Gegenstand ist weit mehr als ein Möbelstück – er ist der Ort, an dem wir die meiste Zeit unseres Lebens verbringen und dem wir die Phasen unserer Kontrolllosigkeit anvertrauen. Das Bett ist Ausgangspunkt in die Welt des Traums und Schauplatz bedeutender biografischer Ereignisse; es ist Zeuge von Trägheit, Erschöpfung, Verzweiflung, Geborgenheit und Leidenschaft. Der Rundgang stösst im Stöcklsaal und in Interventionen zur Dauerausstellung im gesamten Volkskundemuseum auf Nachdenkliches und Berührendes, wechselt vom Ernsthaften zum Humorvollen, spielt mit erotischen Momenten und zeigt nicht zuletzt das berühmteste Bett der Welt.



- A-Hohenems **Jüdisches Museum (www.jm-hohenems.at; Di-So 10-17)**  
**Sag Schibboleth! Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen** **bis 17.02.19**  
Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzzäune und Mauern errichtet: um Staaten, besetzte Territorien und exklusive Wohnsiedlungen, zwischen öffentlichem und privatem Raum, Erlaubtem und Unerlaubtem. Manche dieser Grenzen sind durchlässig und andere tödlich, manche sichtbar gezogen und andere durch kulturelle Codes, Sprachtests oder biometrische Verfahren bewehrt. Grenzen entscheiden über Leben und Tod, «Identität» und «Fremdheit», Zugehörigkeit und Ausschluss.  
Ausgehend von der biblischen Erzählung von der Flucht der Efraimiten vor den siegreichen Angehörigen des Stammes Gilead und ihrem tödlichen Scheitern an den Ufern des Jordans, lädt das Jüdische Museum Hohenems internationale Künstler dazu ein, Grenzen in aller Welt kritisch zu betrachten – nur einen Steinwurf vom alten Rhein entfernt, an dem sich ab 1938 Flüchtlingsdramen abspielten, deren Gegenwart wir heute an den Rand unseres Bewusstseins drängen.
- D-Dresden **Deutsches Hygiene-Museum (www.dhmd.de; Di-So 10-18)**  
**Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen** **bis 06.01.19**  
Rassismus ist eine menschenfeindliche Ideologie und gleichzeitig eine alltägliche Praxis, durch die viele Menschen unter uns mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sind. Aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer Sprache machen sie immer wieder erniedrigende Erfahrungen, die für andere Teile der Bevölkerung nur schwer vorstellbar sind. Rassismus verletzt aber nicht nur die Einzelnen, er widerspricht auch den Idealen menschlicher Gleichheit und Freiheit, die unserer demokratischen Gesellschaft zugrunde liegen.  
Die neue Sonderausstellung fragt danach, welcher Zusammenhang zwischen dieser Form des Rassismus und dem Begriff der «Rasse» selbst besteht. Dabei geht es weniger um die Geschichte dieses gefährlichen Wortes, das in unserer Gesellschaft inzwischen weitgehend geächtet ist, als um die Struktur und Wirkung dieser langlebigen Idee. Denn mit der Kategorie «Rasse» werden nur scheinbar menschliche Unterschiedlichkeiten beschrieben, in Wahrheit dient sie dazu, politische, soziale und kulturelle Ungleichheit zu begründen.  
Obwohl die Menschen überall auf der Welt ganz unterschiedlich aussehen – so etwas wie «Menschenrassen» gibt es nicht. «Rassen» sind eine wissenschaftliche Erfindung, die seit dem 18. Jahrhundert ihre unheilvolle Macht entfaltet hat. Die Ausstellung analysiert die Methoden, mit denen dieses Denken entwickelt wurde, und sie zeigt die Bilder und Medien, in denen sie sich verbreitet haben. Eine eigene Abteilung thematisiert die Rolle des Deutschen Hygiene-Museums als Propagandamaschine der sogenannten «Rassenhygiene» während des Nationalsozialismus. Ein weiteres Kapitel ist der rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungspolitik in der Epoche des Kolonialismus gewidmet, deren Folgen bis zu den Fluchtbewegungen unserer Tage nachwirken.  
Neben dieser kulturhistorischen Betrachtung des «Rasse»-Begriffs, kommen in allen Abteilungen auch solche Persönlichkeiten und Bewegungen zu Wort, die sich kritisch und widerständig mit rassistischen Ideologien auseinandergesetzt haben. Zahlreiche Medienstationen, Interview-Filme und Video Installationen stellen aktuelle Themenfelder zur Diskussion: Alltagsrassismus, die Debatte um die Populationsgenetik, die Rückgabe von geraubten Kulturgütern oder die Herausforderungen einer postmigrantischen Gesellschaft.
- D-Frankfurt a.M. **Weltkulturen Museum (www.weltkulturenmuseum.de; Di-So 11-18, Mi 11-20)**  
**GESAMMELT. GEKAUFT. GERAUBT? Fallbeispiele aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext** **bis 27.01.19**  
Wie kamen Anfang des 20. Jahrhunderts Ahnenfiguren aus Nias auf den europäischen Kunstmarkt? Weshalb konnte das Museum Anfang der 1940er-Jahre in Paris und Amsterdam «günstige» Ankäufe machen? Handelt es sich bei einem Waffengürtel aus Südafrika um Kriegsbeute? Das sind nur einige Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit der hauseigenen Sammlung aufkommen. Bei vielen Objekten ist der Weg ins Museum unklar und der Erwerbkontext kaum dokumentiert. In der Ausstellung GESAMMELT. GEKAUFT. GERAUBT? werden diese Fragen anhand von ausgewählten Fallbeispielen aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext beleuchtet. Die in der Ausstellung gezeigten Objektgeschichten machen deutlich, wie wichtig eine langfristige Auseinandersetzung mit der eigenen Sammlung ist. Gleichzeitig wird klar, dass man bei der Aufarbeitung der Erwerbsgeschichten bzw. ihrer Provenienzen oft an Grenzen stößt und diese vielfach zu weiteren offenen Fragen führt.
- D-Lörrach **Dreiländermuseum (www.dreilaendermuseum.eu; Di-So 11-18)**  
**Zeitenwende 1918/19** **bis 03.02.19**  
Das Ende des 1. Weltkrieges bringt tiefgreifende Veränderungen in ganz Europa. Am Oberrhein trennen jetzt Grenzkontrollen die Bevölkerung. Frankreich erhält das Elsass zurück, Deutschland wird Republik und die Schweiz zum europäischen Sonderfall. Armut und Krise beherrschen die Zeit, aber ebenso ein beispielloser Aufbruch in eine neue Zeit und moderne Gesellschaft.  
Die Ausstellung gibt einen fundierten Überblick über die Zeitenwende 1918/19 und vergleicht systematisch die Situation am Oberrhein in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Zahlreiche Originale sind auf 400 qm ausgestellt, die Ausstellungstexte zweisprachig in deutscher und französischer Sprache. Dazu erscheint ein zweisprachiger Katalog und ein umfangreiches Rahmenprogramm vertieft die Ausstellungsthemen.